

"Warum man Gedichte analysiert"

Beitrag von „Meike.“ vom 9. Oktober 2015 07:24

[Zitat von Nastavnik](#)

Hm, weiß nicht, ob ich meinen Gedanken richtig rüberbringe. Zweiter Versuch: Wenn man über ein Gedicht sprechen will, muss man irgendeine Art von Verständnis dieses Gedichts haben.

Warum?

Ich stehe in modernen Kunstmuseen manchmal vor Dingen, die ich null kapiere (Was ist das? Was soll das?). Deren Arrangement oder Licht/Farbgebung aber irgendetwas bei mir anklickt und die ich dann mit "großartig" kommentiere. Ich habe auch mal ein arabisches Gedicht vorgelesen gehört in einem Film, das ich auch nullkommajosef verstanden habe, dessen Klang, Rhythmus, Ästhetik aber wunderbar zur Atmosphäre des Films passte und irgedwe ein intuitives Verständnis zugänglich machte - ähnlich wie Musik "eine tolle Sache". Um letzteres Ziel zu erreichen braucht mal also kein tieferes Verständnis, dann muss Poesie nur "Knöpfe drücken". Damit würde ich auch immer einsteigen in eine Reihe.

Das Verständnis - ob nun notwendig oder nicht, es ist halt im Lehrplan - gehe ich an, wenn ich die Schüler schon mehr auf der Gedichte-sind-was-Tolles-Seite gelockt hab (come to the dark side... 😊). Und das gehe ich dann mit ihnen sportlich an: warum muss man den Mount Everest besteigen? Weil er DA ist. Und wer es geschafft hat, kann stolz auf sich sein. Es ist eine Leistung. Genauso "unsinnig" oder "sinnhaft", je nach Geschmack, ist ja die Frage, warum man Gechicklichkeitsspiele spielt oder Rätsel löst, Schach oder sonstwas. Es ist halt DA. Man guckt sichs an. Man versucht, es zu verstehen. Es ist eine Herausforderung.